

## **Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Wie? hast du gar gemeint (1788)**

1     Wie? hast du gar gemeint,  
2     Ich würde nun verstummen?  
3     Du sprichst von großen Summen,  
4     Wie ich von Versen, Freund!  
5     Nicht wahr, das ist es Alles?  
6     Doch dieses leeren Schalles  
7     Gewohnt, verschließet sich  
8     Mein Ohr vor deinen Zahlen;  
9     Denn wird zu Kapitalen,  
10    Durch deine Klugheit, sich  
11    Mein Häufchen zehnfach mehren?  
12    Ist's nicht, als wenn ich dich  
13    Die Dichtkunst wollte lehren?  
14    Versagt hat die Natur  
15    Zum Dichter, dir Talente,  
16    Mir, alles, was mich nur  
17    Zum Freisaß' machen könnte.  
18    Schon immer war's mein Plan,  
19    Auf ehrenvoller Bahn'  
20    Nach Unabhängigkeit,  
21    Dem großen Ziel'! zu laufen.  
22    Fünf Jahre meiner Zeit  
23    Wagt' ich noch itzt daran;  
24    Denn sage selbst, wer kann  
25    Zu theuer sie erkaufen?  
26    Wie? was ich mit ihr machte?  
27    Nun, außer daß ich dann  
28    Noch lieber scherzt' und lachte,  
29    Fing ich im Ernst' recht an –  
30    Zu sammeln? Ei, mit nichten!  
31    Mit nichten, lieber Mann!  
32    Dann wollt' ich erst recht dichten.  
33    Was ich itzt obenhin

34 Bei Arbeit und Beschwerden,  
35 Für meine Freunde bin,  
36 Wollt' ich für Deutschland werden:  
37 Der Lehrer unsrer Jugend,  
38 Der Herold stiller Tugend,  
39 Ein Gift für Schmeichelei,  
40 Ein Schrecken solcher Fürsten,  
41 Die nach dem letzten Ey  
42 Des Tagelöhners dürsten,  
43 Ein süßer Labewein  
44 Für unerhörte Liebe:  
45 Was wollt' ich dann nicht seyn!  
46 »daß ich gut Kegel schiebe  
47 Und Verse mache, sind  
48 Gleich herrliche Talente!«  
49 Sprach  
50 Sein Abgott, der ihm Rente  
51 Und Ehre gab, dabei?  
52 Und solchem Manne drehten  
53 Hof, Stadt und Land – wie klein! –  
54 Noch Kränz'? Ich würd' erröthen,  
55 Nichts besseres zu seyn.  
56 Wenn Popen, als Poeten,  
57 Mit Dichten ihre Zeit  
58 So gut, als Junker Veit  
59 Mit Kegelschieben, tödten:  
60 So geht auf die Galeeren  
61 Und rudert für den Staat!  
62 Ja! müßte diesen Rath  
63 Nicht selbst Homerus ehren?  
64 Zehn Jahre bin ich hier  
65 In  
66 Sind, von Gedichten, mir  
67 Zehn Worte kaum entfallen.  
68 Wie? sollt' ich nun mit dir

69 Mich um den Nutzen zanken  
70 Der Kunst, o Freund, wofür  
71 Uns Andrer Zählen danken?  
72 Wenn du ihr Freund nicht bist:  
73 Sollt' ich dich minder lieben?  
74 Du siehst, dein Dichter ist  
75 Doch kein so böser Christ,  
76 Als  
77 Und kann die Duldung üben,  
78 Die  
79 Der ist so gut ein Thor,  
80 Wer seine Kunst zur Laube  
81 Des Himmels hebt empor,  
82 Als wer herab zum Staube  
83 Der Kegelbahn' sie stößt.  
84 Nicht wahr, mein Lieber, flößt  
85 Nur dir der Saft der Traube  
86 Und deines Mädchens Kuß  
87 Vergnügen ein, so preise  
88 Sich ein Abstemius  
89 Bei Wasser immer weise!  
90 Mein Mädchen und mein Wein,  
91 Das wirst du doch erlauben?  
92 Soll, statt der Küß' und Trauben,  
93 Ein Reim, ein Liedchen seyn.  
94 Heißt das die Zeit verschwenden,  
95 Wenn ich, in meinem Sinn',  
96 Die Leyer in den Händen,  
97 Der Reichst' auf Erden bin?  
98 Heißt das die Zeit nicht nützen,  
99 Wenn, Unschuld zu beschützen,  
100 Und Frevler zu bedräun,  
101 Ich meinen Stachel wetze? –  
102 Und gut, mein Lieber, setze,  
103 Daß nur mein Lied ergötze:

104 Gewinnst du Land? o nein!  
105 Wirf einen Lilienstengel  
106 Ins Meer von Albion,  
107 So wird vielleicht ein Engel  
108 Die Wirkung noch davon,  
109 Trotz aller Winde Wehn,  
110 An Frankreichs Küsten sehn.  
111 Selbst er kann aber nicht  
112 Der Wirkung Summe fassen,  
113 Die bloß durch ein Gedicht  
114 Homer zurück gelassen.  
115 Zwar bin ich kein Homer,  
116 Doch gibt von guten Leuten  
117 Ein Häufchen, mir Gehör;  
118 Mit diesen mußt du streiten,  
119 Nicht aber, Freund, mit mir.  
120 Denn wird durch meine Lieder,  
121 Kein Herz voll Falschheit, bieder:  
122 Was kann denn ich dafür?  
123 Ja freilich will der Staat  
124 Von mir ganz andre Pflichten,  
125 Als Lieder für ihn dichten,  
126 Um die er nie mich bat.  
127 Wer aber sah mich schon  
128 Auf meinem Posten schlafen?  
129 War's nöthig, mir mit Strafen  
130 Auch nur von fern zu drohn?  
131 Sieh, Lieber, ob ich nicht  
132 Im Augenblick der Weihe,  
133 Den Sand auf ein Gedicht  
134 Geschwind und willig streue,  
135 Sobald zum Untertauchen  
136 In einen Akten-See,  
137 Der Staat mich will gebrauchen,  
138 Um Perlen in die Höh'

139 Zu fischen, die versteckt  
140 In tiefem Schlamme liegen?  
141 Auch Arbeit wird Vergnügen,  
142 Wenn Pflicht uns dazu weckt.  
143 Und wenn ich, Freund, der Schwere  
144 Der Bürde, die die Ehre  
145 Vom Staate auf sich nahm,  
146 Zu schwach, zu kraftlos wäre:  
147 Dann würde mir die Scham  
148 Wohl heißen, tief gebückt  
149 Sie durch die öden Steppen  
150 Stillschweigend fort zu schleppen,  
151 Bis sie mich hätt' erdrückt.  
152 Kann ich mit raschen Schritten  
153 Auf einem Pfade gehn,  
154 Worauf bald Andre glitten,  
155 Bald still, ermüdet, stehn;  
156 Und wenn ich eh' am Ziele,  
157 Als man erwartet, bin:  
158 Dann leid' es immerhin,  
159 Daß ich die Leyer spiele.  
160 Du Reicher nimmst mit Fug  
161 Zur Tafelzeit drei Stunden,  
162 Doch wenige Sekunden  
163 Sind mir dazu genug.  
164 Indeß ich ruhig dich  
165 Champagner trinken lasse,  
166 Verstatte, daß ich mich  
167 Dem weisen Narrn im Fasse  
168 So ähnlich, als es nur  
169 Die Sitt' erlaubt, mache,  
170 Mich freue der Natur,  
171 Der Menschen aber lache.  
172 Durch  
173 Werd' ich nicht reicher werden,

174 Denn Schätze sammlet sie  
175 Im Himmel, nicht auf Erden.  
176 Gab mir das Glück Talente,  
177 Daß glücklicher ein Land  
178 Durch mich einst werden könnte?  
179 Nein! bloß für meinen Stand!  
180 Doch was sind Rang und Rente,  
181 Wenn Glück nicht auf das Land  
182 Durch sie herabfließt? Tand!  
183 Wohl mir, daß nicht das Glück  
184 Mich auf dem Schiff': die Welt,  
185 Ans Steuer hat gestellt,  
186 Wenn's sah, daß mir Geschick  
187 Und Muth in Stürmen fehlen;  
188 Genug! daß selten ich  
189 Darf als Matrose mich  
190 An meinem Ruder quälen;  
191 Für meine Hand ein Spiel!  
192 Um Winde, Bänk' und Klippen  
193 Bekümmr' ich mich nicht viel.  
194 So lang auf meinen Lippen  
195 Sich Freud' und Weisheit paart,  
196 Mag meinethalb die Fahrt  
197 Nach Peru's goldnem Strande,  
198 Nach Grönlands Felsen gehn;  
199 Ich werd' in jedem Lande  
200 Mein Abentheur bestehn.

(Textopus: Wie? hast du gar gemeint. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25475>)